

Gudrun Biffi/Lydia Rössl (Hg.)

# Migration & Integration 4

Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis

Tagungsband Dialogforum – Summer School 2013

**DIALOGFORUM**  
  
**SUMMER SCHOOL**



# Inhalt

Vorwort.....	9
--------------	---

## 1 Jugend, quo vadis?

Patchwork Identität und Suche nach Sinnfindung – Implikationen für das Bildungssystem... <i>Gudrun Biffi</i>	15
---	----

Schullaufbahnen und Bildungsabschlüsse – Thematisierungen migrationsgesellschaftlicher Heterogenität im österreichischen Bildungssystem..... <i>Claus Melter, İnci Dirim und Paul Mecheril</i>	25
---	----

Identität als Inszenierung..... <i>Manfred Zentner</i>	35
---	----

CulTrain. Trainings zur kulturellen Orientierung für (ehemalige) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge..... <i>Katharina Benedetter, Marianne Dobner</i>	43
---	----

Die Welt in Bewegung – Migrationen im Weltmuseum Wien..... <i>Julia T. S. Binter</i>	53
---	----

Serious Beats: Internetnutzung und Freundschaftsstrukturen von jungen MigrantInnen in Wien..... <i>Gerit Götzenbrucker, Vera Schwarz, Peter Purgathofer, Fares Kayali, Jürgen Pfeffer und Barbara Franz</i>	59
---	----

Sprache sichtbar machen – Gemeinsam besser verstehen..... <i>Sibylle Manhart, Barbara Eppensteiner</i>	65
---	----

## 2 „Working Poor“

Armut und die Frage der „Working Poor“..... <i>Gudrun Biffi</i>	71
--	----

„Armut trotz Arbeit“ in Österreich..... <i>Iris Woltran</i>	85
--	----

---

Die Dimension Migrationshintergrund im Datawarehouse des Arbeitsmarktservice („AMS-Migrantenindex“)	95
<i>Othmar Kraml</i>	
Arbeitsmarktmaßnahmen im Rahmen des Qualifikationsplans Wien 2020	119
<i>Dietmar Wipplinger</i>	
Der Arbeitsmarkt im Fokus der Integrationspolitik auf Länderebene	125
<i>Peter Bencsics</i>	
Integration in Tirol am Beispiel Arbeitsmarkt	131
<i>Johann Gstir</i>	
<b>3 Religionslandschaft in Bewegung</b>	
Ethnisch-religiöse Pluralisierung	139
<i>Isolde Charim</i>	
Religionslandschaft in Bewegung	147
<i>Alexander-Kenneth Nagel</i>	
Religionspluralität und öffentlicher Raum – am Beispiel muslimischer Bauten in Österreich	159
<i>Ernst Förlinger</i>	
Weibliche Symbolik im schiitischen Islam	173
<i>Liselotte Abid</i>	
PFIRB – Plattform für Interreligiöse Bewegung	183
<i>Erwin Neumann</i>	
<b>4 Diaspora und Transnationalität</b>	
Die Bedeutung von Rücküberweisungen bei temporärer und permanenter Migration	187
<i>Matthias Lücke</i>	
Diasporapolitik – Transnationale Politik: Das Beispiel der alevitischen Diaspora in Deutschland	199
<i>Martin Sökefeld</i>	
Transnationalisierung von Lebenswelten	215
<i>Ludger Pries</i>	
Flucht als Chance?	227
<i>Petra Wlasak</i>	

---

Migrants' Media of the Changing Society .....	237
<i>Verica Pavić Zentner</i>	

## 5 Spuren der Migration in der Kunst

Spuren der Vielfalt – Gesten des Zeigens.....	245
<i>Petra Unger</i>	

Was hat Kunst mit Migration zu tun?.....	255
<i>Monika Leisch-Kiesl</i>	

„Linzer Interkulturalität“ – Kulturentwicklungsplanung (KEP).....	279
<i>Belmir Zec</i>	

Kunst als sozialer Raum.....	285
<i>Mafalda/Birgit Waltenberger</i>	

## Schluss

Schlussbemerkung .....	295
<i>Gudrun Biffi</i>	

Autorinnen und Autoren.....	297
-----------------------------	-----



---

# CulTrain. Trainings zur kulturellen Orientierung für (ehemalige) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

*Katharina Benedetter, Marianne Dobner*

## 1. Hintergrund: Situationsbeschreibung und Projektentwicklung

Seit 2006 (mit einer Ausnahme im Jahr 2010) steigt die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die in Österreich Asyl beantragen, kontinuierlich (Bundesministerium für Inneres 2013). 2012 stellten 1781 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Österreich einen Asylantrag und machten so zum ersten Mal über 10 % der Gesamtasylantragszahlen aus.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind eine besonders vulnerable Gruppe, sie mussten vor, während und nach ihrer Flucht traumatische Erfahrungen machen und die Flucht oft ohne Eltern oder familiäre Bezugsperson bewältigen (Crépeau 2013; Petzl/Temesvári 2009, S. 6; PICUM 2013, S. 5). Ihre Vulnerabilität wird in einigen Aspekten des Asylverfahrens und der Unterbringungssituation berücksichtigt.<sup>1</sup> Nichtsdestotrotz müssen sie sich wie jede/r Asylsuchende einer Einzelfallprüfung unterziehen und das Asylverfahren durchlaufen. Die daraus resultierenden Erfahrungen in Bezug auf die Unsicherheit des Ausgangs und die Verfahrensdauer werden von vielen UMF als schmerzhaft beschrieben (Blecha 2012, S. 18–22; Fronek 2010, S. 86–97). Nach Zulassung zum eigentlichen Asylverfahren werden die Jugendlichen im Regelfall aus den Erstaufnahmezentren<sup>2</sup> in spezielle Unterbringungseinrichtungen in den Bundesländern zugewiesen. Diese Einrichtungen unterscheiden sich voneinander mitunter stark nach den Betreibern (NGO-betrieben oder von privaten Unternehmern getragen), dem Betreuungsschlüssel, der Infrastruktur sowie dem Ausmaß an Privatsphäre.

---

1 Es gibt beispielsweise spezielle Unterbringungen für UMF, die einen besonderen Betreuungsschlüssel aufgrund eines höheren Tagsatzes (zwischen 37 und 75 Euro) ermöglichen, als es erwachsenen AsylwerberInnen und Flüchtlingen zugestanden wird (siehe Grundversorgungsvereinbarung Art. 15a B-VG, Artikel 9 Kostenhöchstsätze). Ebenso wird im Asylverfahren die Minderjährigkeit der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge insofern berücksichtigt, als dass UMF eine Rechtsvertretung zur Verfügung gestellt wird (siehe auch Schumacher/Peyrl 2007, S. 213).

2 Die Erstaufnahmezentren befinden sich in Österreich in Traiskirchen (NÖ), am Flughafen Wien Schwechat (NÖ) und in Thalham (OÖ).

Zusätzlich zu der Unsicherheit im Asylverfahren sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit einer Vielzahl von weiteren Herausforderungen konfrontiert, die sich auf die unterschiedlichsten Bereiche wie Ausbildung, Arbeit, Gesundheit, Heranwachsen und aufgrund dessen (rechtlichen wie sozialen) Veränderungen bei der Volljährigkeit, Suche nach Familienangehörigen und Familienzusammenführung, Kultur, Religion, Freizeit, Interaktion mit der ansässigen Bevölkerung und Integrationsbelange aufspannen. Diese Punkte werden bei der Projektimplementierung von CulTrain berücksichtigt. Insbesondere wurde bei der Projektentwicklung auf den Ergebnissen mehrerer Studien der Internationalen Organisation für Migration (IOM) zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aufgebaut, die wiederholt aufzeigten, dass viele Asylsuchende und junge Flüchtlinge auch nach Absolvierung von Sprachkursen und einem längeren Aufenthalt in Österreich nicht ausreichend über die Gesellschaft und ihre Funktionsweisen sowie kulturelle Belange aufgeklärt sind (Petzl/Temesvári 2009, Blecha 2010). Ebendiesen Herausforderungen begegnet das Projekt CulTrain – Trainings zur kulturellen Orientierung für (ehemalige) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge als integrationsunterstützende Maßnahme.<sup>3</sup>

## 2. Projektimplementierung

Das Projekt CulTrain wird seit 2012 von IOM Wien als Integrationsmaßnahme nach der Ankunft in Österreich durchgeführt. Im Gegensatz dazu werden von IOM weltweit kulturelle Orientierungstrainings als Vorabintegrationsmaßnahme in den jeweiligen Herkunftsländern, vor allem im Zuge von Resettlements, durchgeführt.<sup>4</sup>

Ziel von CulTrain ist es, mithilfe der Durchführung von kulturellen Orientierungstrainings eine integrationserleichternde Maßnahme anzubieten. Die Jugendlichen sollen dabei unterstützt werden, sich kulturelles, soziales, politisches und gesellschaftliches Wissen über Österreich anzueignen, um dadurch Berührungspunkte mit der Mehrheitsbevölkerung zu verringern bzw. um kulturellen Missverständnissen präventiv vorzubeugen oder bereits erlebte Missverständnisse aufzuklären. Dies soll die langfristige Eingliederung in die österreichische Gesellschaft erleichtern und Exklusionstendenzen entgegenwirken. Gleichzeitig fördert mehr Wissen über

---

3 Dieses Projekt wird durch den Europäischen Flüchtlingsfonds und das Österreichische Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

4 IOM definiert Resettlement als Verlegung des Standorts und Integration von Menschen (Flüchtlingen, Binnenvertriebenen etc.) in andere geografische Gegenden, meist in ein anderes Land. Im Flüchtlingskontext wird dieser Verlegung durch den aufnehmenden Staat im Vorhinein zugestimmt. Flüchtlinge bekommen damit einhergehend den Flüchtlingsstatus oder einen anderen langfristigen Aufenthaltstitel zugesprochen. In vielen Fällen bekommen sie die Möglichkeit, die Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes zu erlangen (IOM 2013). Im Rahmen von Resettlements werden von verschiedenen IOM-Missionen weltweit kulturelle Orientierungstrainings als Integrationsmaßnahme in den Herkunftsländern durchgeführt. Beispielsweise von IOM-Norwegen (Programm NORCO), IOM-Niederlande oder IOM-Großbritannien, die kulturelle Orientierung auch häufig mit Sprachkursen verbinden.

Österreich die Teilhabe an der Gesellschaft bzw. erhöht es die Selbstständigkeit der Jugendlichen.

Die Zielgruppe des Projekts sind (ehemalige) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von 15 bis 22 Jahren, die einen Status als Asylberechtigte/r oder subsidiär Schutzberechtigte/r in Österreich haben sowie über Deutschkenntnisse ab A1-Niveau verfügen. Der Terminus „ehemalig“ bezieht sich zum einen darauf, dass die Begünstigten auch über 18 Jahre alt sein können und folglich nicht mehr minderjährig sind. Zum anderen werden auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die mittlerweile ihre Familie nachgeholt haben, miteinbezogen.

Die Trainings gliedern sich inhaltlich in drei Module, in denen folgende mögliche Inhalte durchgenommen werden können:

- 1. Modul „Land und Leute“: Geografie, Geschichte, nationale und regionale Feiertage, Dialekte, Essen und Sport.
- 2. Modul „Zusammenleben“: Verhaltensweisen und Umgangsformen, Formen des Zusammenlebens, Familie und Geschlechterverhältnisse.
- 3. Modul „Politik und Alltag“: Demokratie in Politik und Gesellschaft, Bildung, Arbeit, Zukunft, Verträge, Umgang mit Geld.

Um den Bedürfnissen der jeweiligen Trainingsgruppe gerecht zu werden, werden die Inhalte vor jedem Training gemeinsam mit den Betreuungspersonen und den Jugendlichen besprochen und somit individuell an die Gruppe angepasst. Das bedeutet, dass nicht alle der oben stehenden Inhalte pro Training behandelt werden, sondern je nach Interesse der Gruppe jedes Training maßgeschneidert wird. Der Mehrwert des Projekts besteht zudem nicht nur in der Vermittlung von (schulischem) Wissen, sondern vielmehr darin, einen geschützten Raum der gegenseitigen Wertschätzung zu schaffen, in dem die TeilnehmerInnen einen geeigneten Rahmen finden, um Fragen zu stellen, für die im Alltag oft zu wenig Zeit bleibt und die folglich ungeklärt bleiben.

Die Methodik der Trainings wurde eigens für das Projekt entwickelt bzw. nach bestehenden, bewährten Methoden der interkulturellen Pädagogik an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst. Hierbei handelt es sich um einen besonders niederschweligen und interaktiven Ansatz, der auf handlungs- und erlebnisorientiertes Lernen fokussiert.

Des Weiteren ist es den Projektmitarbeiterinnen ein großes Anliegen, kein homogenes Österreichbild zu (re-)konstruieren, sondern auch regionale und kulturelle Unterschiede, die durch Geschlecht, Ethnizität, Religion, Alter etc. geprägt werden, zu vermitteln.

Die TeilnehmerInnen bekommen während der Trainings zwei Begleithefte ausgehändigt: ein inhaltliches Heft mit den gesamten möglichen Inhalten des Trainings sowie ein Adressheft, in dem Anlaufstellen in verschiedenen Bundesländern inklusive Beschreibung aufgeführt werden. Die Hefte werden aktiv in die Trainings miteinbezogen, um die Vertrautheit im Umgang mit den Inhalten und dem schriftlichen Wissen zu stärken. Ebenso können die Hefte nachhaltig, über die Dauer der Trainings hinaus, verwendet werden.

Aufgrund der Rückmeldungen der TeilnehmerInnen im Projektjahr 2012 besteht seit 2013 die Möglichkeit, im Rahmen der Trainings interkulturelle Events durchzuführen, bei denen der

Austausch zwischen den jungen Flüchtlingen und Mitgliedern österreichischer Jugendorganisationen gefördert wird. Dabei wird ein Raum geschaffen, in dem spielerisch ein angeleitetes Kennenlernen auf Augenhöhe ermöglicht wird. Während der interkulturellen Events sollen Berührungspunkte und Hemmschwellen zwischen den Jugendlichen abgebaut werden, mit dem langfristigen Ziel, das Zusammenleben in der Aufnahmegesellschaft positiv zu gestalten. Die interkulturellen Events werden u. a. mit der youngCaritas oder den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Österreichs angeboten. Je nach Wunsch und Ressourcen der jeweiligen Jugendgruppe vor Ort kann diese in die Planung und Organisation der interkulturellen Events miteinbezogen werden.

Die Trainings sind ein kostenfreies Angebot. Sie werden auf Deutsch abgehalten und dauern inklusive des interkulturellen Events zwischen 8 und 12 Stunden. Sie finden ab einer TeilnehmerInnenzahl von 5 Personen (bis maximal 12 TeilnehmerInnen) statt und werden sowohl unter der Woche als auch am Wochenende angeboten. Die kleine Gruppengröße ist notwendig, um die interaktiven Methoden auch effektiv umsetzen zu können – vor allem in jenen Trainings, bei denen Personen mit zum Teil geringen Deutschkenntnissen teilnehmen. Dass die Trainings auch am Wochenende angeboten werden, resultiert aus der notwendigen Flexibilität im Umgang mit der Zielgruppe. Da ein Teilnahme-kriterium der geklärte Rechtsstatus ist und die Jugendlichen nach dem Erhalt eines solchen Bescheids mehr Zugang zu Aus- und Weiterbildungsprogrammen haben als während des Asylverfahrens, sind die zeitlichen Ressourcen der potenziellen Zielgruppe oft auf das Wochenende beschränkt.

Jedes Training beinhaltet am Ende eine Evaluierung durch die TeilnehmerInnen. Dieses Feedback fließt kontinuierlich in das Curriculum mit ein, das sich dadurch stetig verändert. Zudem wird jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin ein Teilnahmezertifikat ausgehändigt, und jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält Gutscheine im Wert von € 20,- als wertschätzende Geste für den zeitlichen Aufwand.

### 3. CulTrain in Zahlen (Stand: 15.10.2013)

Im Projektjahr 2012 wurden 11 Trainings in Wien durchgeführt, bei denen insgesamt 83 TeilnehmerInnen aus Afghanistan, Armenien, Eritrea, Somalia und Syrien erreicht wurden. Davon waren 95 % männlich und 5 % weiblich. Von den 83 TeilnehmerInnen waren 36 volljährig und 47 minderjährig. Der Großteil der TeilnehmerInnen hatte subsidiären Schutz (68), während einem geringeren Anteil bereits Asyl gewährt worden war (15).

Im Projektjahr 2013 wurden bis Mitte Oktober 12 Trainings mit 104 TeilnehmerInnen aus Afghanistan, Armenien, Guinea-Bissau, Pakistan, Somalia und Syrien durchgeführt. Bisher gab es nur eine junge Frau, die an den Trainings teilnahm. Von den 104 TeilnehmerInnen waren 14 volljährig und 90 minderjährig. Die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen hatte subsidiären Schutz (102), während nur 2 Personen bereits Asyl gewährt worden war.

Es kann somit festgestellt werden, dass im Projektjahr 2013 im Vergleich zu 2012 bisher deutlich mehr Burschen als Mädchen an den Trainings teilgenommen haben, diese mehrheitlich subsidiären Schutz hatten und eher minderjährig als volljährig waren.

Insgesamt wurden 2012 und 2013 23 Trainings mit 187 TeilnehmerInnen durchgeführt (davon waren 182 männlich und 5 weiblich).

Abbildung 1: Herkunftsländer 2012 und 2013<sup>5</sup>

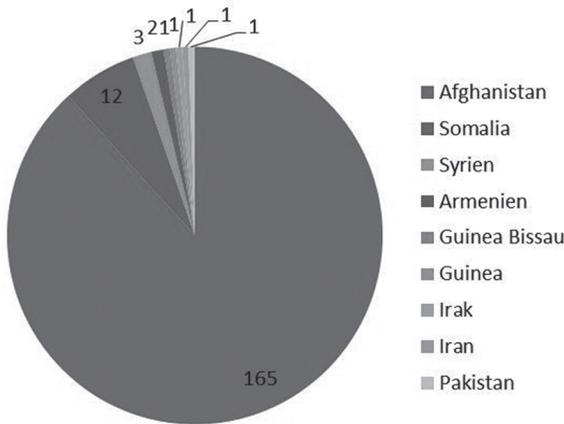
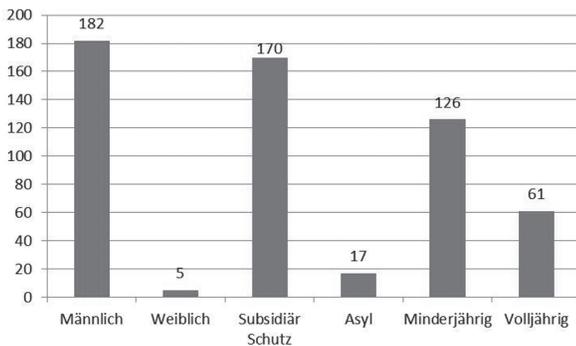


Abbildung 2: Weitere relevante Informationen von 2012 und 2013



Auch wenn die Zielgruppe aufgrund der Statistik, insbesondere im Bereich Herkunftsländer und Geschlechterverhältnisse, homogen erscheint (88 % sind junge Burschen aus Afghanistan), ist dennoch jedes Training in der Durchführung unterschiedlich, da andere wichtige Faktoren wie

5 Die Zahlen der beiden Grafiken beziehen sich auf den Zeitraum vom 1.6.2012 bis 15.10.2013.

Erfahrungen in Österreich, schulisches Vorwissen, sozialer Hintergrund oder Deutschkenntnisse oft sehr stark divergieren.

Im Pilotjahr wurden die Trainings in ausgewählten Bundesländern (Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg) durchgeführt. Seit dem 1.1.2013 werden die Trainings in ganz Österreich angeboten. Die Statistik zu den Durchführungsorten der Trainings zeigt, dass das Angebot breit nachgefragt wird, und bestätigt daher die Sinnhaftigkeit der Öffnung auf alle Bundesländer.

Tabelle 1: Anzahl der Trainings nach Bundesländern<sup>6</sup>

	W	NÖ	OÖ	SBG	STMK	T	VBG	Σ
<b>2012</b>	6	2	2	1	0	0	0	11
<b>2013</b>	4	2	2	1	5	1	1	16
<b>2012 und 2013</b>	10	4	4	2	5	1	1	27

#### 4. Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten

Die Herausforderungen bei der Implementierung des Projekts liegen hauptsächlich im Zugang zur Zielgruppe sowie in der Abstimmung auf ihre spezifischen Bedürfnisse und zeitlichen Ressourcen. Hierfür wurden umfassende Lösungsstrategien entwickelt. Die Kontakte zu den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen werden sowohl über die Betreuungspersonen als auch über VertreterInnen von Diasporavereinen hergestellt, indem diese eine Brückenfunktion zur Zielgruppe einnehmen. Um den limitierten zeitlichen Ressourcen der Jugendlichen gerecht zu werden, werden die Trainings sowohl unter der Woche als auch an Wochenenden angeboten. Des Weiteren wird den oft geringen Deutschkenntnissen der TeilnehmerInnen mit erlebnisorientierten, niederschweligen und sehr interaktiven Methoden sowie maßgeschneiderten Inhalten begegnet.

<sup>6</sup> Die Angaben zu den Trainings im zweiten Projektjahr inkludieren bis zum Zeitpunkt 15.10.2013 bereits abgehaltene und außerdem künftige, bereits fixierte Trainingstermine.

## 5. CulTrain als Good-Practice-Beispiel?

CulTrain hat bisher sehr positive Rückmeldungen von TeilnehmerInnen und ExpertInnen im Projektumfeld bekommen, und die gute Unterstützung im Integrationsprozess wurde mehrfach hervorgehoben. Die steigende Anfrage nach Projektvorstellungen im In- und Ausland sowie die Nominierung von CulTrain für einen Integrationspreis bestätigen, dass CulTrain als erfolgreiches Projekt eingestuft werden kann. Das Besondere am Projekt CulTrain ist, dass jedes Training, nach Absprache mit Betreuungspersonen und Rückmeldungen der jungen Flüchtlinge selbst, individuell an die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe angepasst wird. CulTrain stellt somit eine innovative und wirksame Integrationsmaßnahme für UMF in Österreich dar, indem eine komprimierte Vermittlung von Wissen ermöglicht wird, das sich die Jugendlichen sonst aus verschiedensten Maßnahmen aneignen müssten. Zudem sind die Projektmitarbeiterinnen sehr darum bemüht, während der Trainings einen Raum der gegenseitigen Wertschätzung zu schaffen, in dem Fragen gestellt werden können, für die im Betreuungsalltag oft die Zeit fehlt. Dem Wunsch vieler UMF, österreichische Jugendliche kennenzulernen, begegnet das Projekt mit interkulturellen Events, die als Einstieg für eine längere Bekanntschaft dienen sollen.

## 6. Ergebnisse des World Café

Im Rahmen des World Café wurde mit drei Gruppen über das Projekt CulTrain diskutiert. Drei große Fragestellungen halfen dabei, die Diskussionen zu strukturieren. Diese lauteten:

- Worauf muss in der Projektimplementierung im Bereich „Integration und Jugend“ (Fokus auf UMF) besonders geachtet werden?
- Welche Herausforderungen können bei Integrationsprojekten, deren Ziel es ist, Begegnungen zwischen Jugendlichen zu fördern, entstehen, und welche potenziellen Lösungsmöglichkeiten gibt es dafür?
- Welche möglichen Erweiterungskomponenten können für das Projekt identifiziert werden?

Insbesondere wurde über den Zugang zur Zielgruppe diskutiert, da einige der DiskutantInnen, die in ähnlichen Bereichen arbeiten, vergleichbare Barrieren bei der Erreichbarkeit der Begünstigten erlebt haben. Besonders die Vernetzungsarbeit und die Arbeit der MultiplikatorInnen wurden diesbezüglich als wichtig herausgearbeitet. Auch wenn Vernetzungsarbeit häufig als sehr zeitintensiv erlebt wird, wurde dennoch die Bedeutung der Einbettung und der Akzeptanz von unterschiedlichsten Initiativen in der jeweiligen Projektlandschaft von den DiskutantInnen als zentral für den Projekterfolg gewertet. Ebenfalls wurden neue Medien, insbesondere Face-

---

<sup>7</sup> CulTrain wurde von der Einrichtung Maradonna in Steyr (Volkshilfe Oberösterreich) für den Integrationspreis in Steyr vorgeschlagen.

book, als eine bewährte Methode zur Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe in der Jugendarbeit genannt.<sup>8</sup>

Zudem wurden unterschiedliche Methoden von CulTrain mit großem Interesse diskutiert und auf ihre Anwendbarkeit in anderen Kontexten geprüft. Besonders die Kombination von Wissensvermittlung auf Augenhöhe, gemeinsamem Diskutieren und Erarbeiten von bestimmten Themen – und dabei richtungsweisend zu sein –, sahen die TeilnehmerInnen des World Café als große Herausforderung, aber auch als eine gute Möglichkeit der Zielerreichung.

Ein weiterer interessanter Punkt waren die im Rahmen der Trainings organisierten interkulturellen Events. Hier wurden ebenfalls die Methodik, aber auch die Geschlechterverhältnisse diskutiert, da die überwiegende Mehrheit der TrainingsteilnehmerInnen junge Burschen sind, während sich in österreichischen Jugendorganisationen meist Mädchen engagieren. Die Projektmitarbeiterinnen haben diesbezüglich jedoch noch keine negativen Erfahrungen gemacht. Allerdings ist in der Methodik darauf zu achten, keine Spiele durchzuführen, die Erinnerungen an die Fluchthintergründe bzw. -geschichte hervorrufen können. Nur während der Kennenlern- und Aufwärmphase wurden bezüglich des Geschlechterverhältnisses Barrieren festgestellt, aber nach den Kennenlernspielen und dem damit einhergehenden Fallen der ersten Hemmungen, wurden durchaus positive Erfahrungen mit dieser Gruppenkonstellation gemacht. Generell agiert die große Mehrheit der TrainingsteilnehmerInnen sehr respektvoll und zeichnet sich durch ein überaus hohes Maß an Interesse, Zielstrebigkeit, Engagement und Motivation aus.

Auch die Nachhaltigkeit des Projekts wurde diskutiert und gemeinsam nach einer Steigerung des Nachhaltigkeitspotenzials gesucht. So gibt es derzeit keine Möglichkeit, die Kontakte, die während der interkulturellen Events entstehen, nachzubetreuen. Vielmehr liegt es hier an engagierten Freiwilligen und MitarbeiterInnen der jeweiligen Jugendorganisation, die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge zu weiterführenden Veranstaltungen und Treffen einzuladen. Das interkulturelle Event kann somit einen Start für ein Kennenlernen darstellen, die nächsten Schritte müssen allerdings selbstständig gemacht werden. Um dies so leicht wie möglich zu gestalten, bemühen sich die Projektmitarbeiterinnen darum, interkulturelle Events mit Jugendorganisationen aus der unmittelbaren Nähe der Unterbringungseinrichtungen zu organisieren sowie Interessierte innerhalb der Jugendorganisation im Vorhinein bestmöglich zu unterstützen und zur Weiterführung des Kontakts zu motivieren.

Besonders interessant für die Projektmitarbeiterinnen waren die von den TeilnehmerInnen des World Café identifizierten Erweiterungskomponenten. Diese reichten von dem Vorschlag, Exkursionen mit den TeilnehmerInnen zu organisieren, über die Organisation von Schnuppertagen bei Lehrstellen und die stärkere Fokussierung der Trainingsinhalte auf Ausbildungs- und Berufsperspektiven bis zur Öffnung der Zielgruppe auf junge Flüchtlinge bzw. MigrantInnen allgemein.

---

8 Auch das Projekt CulTrain hat eine eigene Facebook-Seite, die zur Kommunikation mit der Zielgruppe, aber auch zu Werbezwecken verwendet wird. Auf der Facebook-Seite sind (mit Einverständnis der Jugendlichen und bei Minderjährigen auch ihrer Sorgeberechtigten) Fotos vergangener Trainings, Trainingsankündigungen und andere interessante Veranstaltungen von und für UMF zu sehen.

Abschließend bleibt den Projektmitarbeiterinnen, den OrganisatorInnen für die Möglichkeit des Austauschs beim 5. Dialogforum zu danken, der fruchtbare Diskussionen auf unterschiedlichsten Ebenen und weiterführende, anregende Ideen für das Projekt CulTrain erbrachte.

## Literatur

Blecha, D. (2012): Best practices for a coordinated approach to assist (former) unaccompanied minor asylum seekers in Austria. National Report for the study “Best practices for a coordinated approach to Assist Unaccompanied Minor Asylum Seekers and Former Unaccompanied Minor Asylum Seekers in EU Member States” (CAUAM).

Bundesministerium für Inneres (2013): Asylstatistik 2012.

[www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/2013/Asylstatistik\\_Jahr\\_2012.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2013/Asylstatistik_Jahr_2012.pdf) [25.07.2013].

Crépeau, F. (2013): Preface. The rights of all children in the context of international migration, in: IOM (2013): Children on the Move. Geneva: International Organization for Migration. p. 1–4.

Fronek, H. (2010): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Österreich. Asylverfahren und Lebensverhältnisse. Wien: Mandelbaum Verlag.

IOM (2013): Definition of Resettlement. <http://www.iom.int/cms/en/sites/iom/home/about-migration/key-migration-terms-1.html#Resettlement> [19.09.2013].

Petzl, E./Temesvári, M. (2009): Policies on Reception, Return, Integration arrangements for, and number of, Unaccompanied Minors in Austria. European Migration Network.

PICUM (2013): Children First and Foremost. A guide to realising the rights of children and families in an irregular migration situation: Brussels: PICUM.

Schumacher, S./Peyrl, J. (2007): Fremdenrecht. Wien.

Rechtliche Grundlagen:

Grundversorgungsvereinbarung – Art. 15a B-VG Artikel 9 Kostenhöchstsätze.